Männerfreundschaft endet als Drama

WK-Theater: Uraufführung von „Haus ohne Aussicht“ mit beklemmender Schärfe

Von KATJA HOPPE

WALDBRÖL. Was ist eigentlich Freundschaft? Das ist die erste und zentrale Frage des vom WK Theater aufgeführten und von Thorsten Kuchinke inszenierten Stücks „Haus ohne Aussicht“ – einer vermeintlichen Komödie unter Männern, die sich aber schon nach den ersten Minuten eher als Drama erweist. Vier Freunde treffen sich in ihrem Wochenendhaus, um für eine begrenzte Zeit die Realität auszusperren, mal keine Probleme zu wälzen, dem Alkohol und dem Golfspiel zu frönen. Und ganz wichtig: um die Fassade einer durch Freundschaft verbundenen Gemeinschaft aufrecht zu erhalten. Dass das nicht funktioniert, dokumentiert schon die Anfangsszene mit beklemmender Schärfe. Der Zuschauer wird hinein genommen in das Ende einer Affäre. Und dieses Ende findet eben in diesem Wochenendhaus statt und vergiftet das Leben dort regelrecht: Wirklichkeit hat hier nichts zu suchen.

Zwei Menschen streiten sich um Liebe, Olaf hat seinen Freund Georg mit dessen Frau Martina hintergangen. Schablonenhaft drischt der Betrüger Phrasen („Die Luft ist raus“) und demütigt seine Geliebte, dargestellt wird er von Ralf Tenbrake, dem man den knallharten Mir-ist-alles-egal-Typen sofort abnimmt. Gegenpart Vera Bray, die die Martina verkörpert, lässt Tenbrake genug Spielraum, um lautstark zu poltern, wirkt selbst verletzlich, voller Schuld und schutzlos. Ihr Streben danach, dem Gatten alles zu beichten, wird von Olaf als niederträchtig definiert. „Frauen machen einem immer alles kaputt“, macht er es sich einfach. Nachdem Martina das Feld geräumt hat, kommen die Freunde hinzu und die Charaktere des Stücks von Autor Peter Buchholz enthüllen ihre ganze Schablonenhaftigkeit. Sie reihen im Gespräch über die Affäre, die jetzt öffentlich geworden ist, Klischees aneinander. Georg, der Lehrer (Kaspar Zekorn), gibt sich sensibelverständnisvoll, Leo (Christoph Risch) prollt mit seinem Porsche herum, und Philip (Fabian Becher) kaschiert erfolglos seine Homosexualität – nur um währenddessen hilflos zuzusehen, wie die Idylle weiter bröckelt, je ehrlicher sie miteinander umgehen.

Auch hier gibt es einen zentralen Satz: Als Martina zu Beginn sagt, sie werde die Fassaden der Männer einreißen, ist der Verlauf des Stückes besiegelt. Die Komödie steuert die Katastrophe an, die Freundschaft muss sich neu definieren oder zugrunde gehen.

Das Ende hat der Autor offen gelassen.

Ralf Tenbrake (Mi.) mimt einen knallharten Typen, Vera Bray (li.) die Schutzlose. Mit der Uraufführung von „Haus ohne Aussicht“ gelingt dem WK-Theater ein beklemmendes Schauspiel. (Foto: Krempin)

***Weitere Aufführungen** finden am 22. und 23. Mai, jeweils um 20 Uhr in der Aula des Hollenberg Gymnasiums statt.*

ROB04A/1

Oberbergische Volkszeitung, 19.05.2009